

Canstein-Brief 2001/02

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen!

Haben Sie eine Lieblingsbibelstelle? Komische Frage, mögen Sie denken. Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Sie schätzen die Bibel und kennen ihre bekannten Geschichten. Aber eine Lieblingsbibelstelle? Doch: Grundsätzlich ist das ganz ähnlich wie in anderen Bereichen des Lebens: durch Begegnungen und Erlebnisse, in Einsamkeit, Leid oder Freude habe ich eine lieb gewonnen. Die Bibel aber ist in ihrem Wesen nach nicht vergleichbar mit unserer Lieblingsblume oder unserem Lieblingsschriftsteller. Die Bibel – das sind 66 Bücher in einem Buch, ja eine ganze Bibliothek. Sie umfasst einen Zeitraum von 1000 Jahren und hat viele Autoren. Die Bibel enthält die Geschichte Gottes mit den Menschen, sie ist vertraut und fremd zugleich.

So kann es passieren, dass mich mein Konfirmationsspruch erst nach Jahren anspricht, weil ich ihn erst dann richtig verstehe. Oder der 23. Psalm tröstet mich in einer schwierigen Lage, weil ich ihn neu mit ganz anderen Ohren höre. Möglich ist auch, dass ein biblischer Text mir in einem Gottesdienst klar wird, weil der Prediger mit mir auf „einer Wellenlänge“ war. Ein anderer Text erschließt sich mir über die Musik oder die

Kunst. Manche Tür öffnet sich auch über die Dichtung.

Häufig sind es gerade auch Menschen, die mir quasi als Brücke biblische Verse oder Inhalte nahe bringen: Wenn die Oma den Enkeln biblische Geschichten erzählt; wenn eine Lehrerin im Religionsunterricht anschaulich Personen wie Abraham, Joseph oder Mose behandelt. Natürlich kann es auch geschehen, dass ich lange über eine Bibelstelle nachdenke und ihr Sinn mir erst nach längerer Zeit deutlich wird.

Wie dem auch sei: Eine Bibelstelle lässt mich nicht mehr los, ich lasse sie nicht mehr los. Ich verliebe mich in sie und ich lerne sie in- und auswendig. Sie wird zum Teil meines Lebens. Ich möchte mehr von der Bibel kennen lernen und entdecke sie in ihrer sprachlichen Schönheit, in ihrer menschlichen Klarheit und in ihrer göttlichen Wahrheit. All das begann mit meiner schönsten Bibelstelle ...

Ach ja, Sie möchten wissen, wie meine lautet? „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“. (1. Mose 12,2) Dieses Wort Gottes an Abraham hat mich manches Mal getröstet und gestärkt.

Ihr *Hartmut Griewatz*

Werkstatt Bibel

Schwerpunkt unserer bibelmissionarischen Bemühungen in Westfalen ist die Arbeit mit Besuchergruppen in der Werkstatt Bibel. Hier werden – wie manche verständlicherweise vermuten – keine alten Bibeln repariert, sondern die Besucher können selbst zur Bibel greifen und aktiv werden. Um sie als ein lebendiges Buch zu entdecken, werden dazu die Gruppen mit modernen bibelpädagogischen Methoden angeleitet.

Seit gut einem Jahr ist die Werkstatt Bibel in der Dortmunder Innenstadt im Haus Landeskirchlicher Dienste im 4. Stock. Hier befindet sich ein Gruppenraum für 25 Personen und auch die Ausstellung „Vom Papyrus zur CD-ROM“. Sie ist nach modernen ausstellungspädagogischen Gesichtspunkten gestaltet. Sie ist einladend, wirkt einfach freundlich. Und das, obwohl es um die Bibel mit ihrem zum Teil über 3000 Jahre alten Texte geht.

An den kostbaren Faksimile-Drucken aus dem Mittelalter kann man erkennen, wie wertvoll den Menschen das Wort Gottes gewesen ist. Denn vor der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg wurde die Bibel in Klöstern von Hand abgeschrieben. Ein Bild aus dem 8. Jahrhundert zeigt ein „Skriptorium“ mit einem schrei-

benden Mönch, dem folgende Notiz zugeschrieben wird:

„O glücklichster Leser, wasche Deine Hände und fasse so das Buch an, drehe die Blätter sanft, halte die Finger weit ab von den Buchstaben. Der, der nicht weiß zu schreiben, glaubt nicht, dass dies eine Arbeit sei. O wie schwer ist das Schreiben: es trübt die Augen, quetscht die Nieren und bringt zugleich allen Gliedern Qual. Drei Finger schreiben, der ganze Körper leidet ...“

Im Jahr 2001 wurde die Werkstatt Bibel von 56 Gruppen mit rund 1.130 Personen besucht: Pfarrkonvente und Frauenhilfen, Schulklassen und Konfirmandengruppen, Erzieherinnen und Männergruppen und viele andere. „Ich lese die Bibel, weil – sie mir gut tut – sie spannend ist – ich mehr über Jesus, Gott und die Welt erfahren möchte“, schrieben Besucherinnen und Besucher der Werkstatt Bibel auf eine Kommunikationssäule. Aber auch kritische Stimmen sind zu lesen: „Mich stört an der Bibel, dass sie so lang ist und ich manche Worte nicht verstehen kann.“ Das zu ändern, sehen wir unter anderem auch als unsere Aufgabe.

Pfarrerin Kerstin Rödel hat inzwischen ihre Mitarbeit in der Werkstatt Bibel beendet und zum 1. Oktober zusammen mit ihrem Mann



Zu zweit füllen Konfirmanden das Bibelquiz zur Ausstellung aus.



Mitglieder der Pfarrkonferenz Schwelm bei der Führung durch die Bibelausstellung



Pfarrer Dr. Carsten Looks im Gespräch mit Besucherinnen



Schülerinnen einer Fachschule für Sozialpädagogik beschäftigen sich mit Kinderbibeln

Martin Rödel eine Pfarrstelle in Bottrop-Kirchhellen übernommen. Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihre kreativen Ideen im Umgang mit biblischen Texten. Seit dem 1. März neu im Team ist Pfarrer Dr. Carsten Looks, der jetzt zusammen mit Pfarrer Hartmut Griewatz das Programm verantwortet. Mindestens 2 Stunden Zeit sollte man mitbringen, aber man kann auch bis zu 5 Stunden bleiben. Und viele Gäste haben schon im Gästebuch notiert, wie schnell ihnen die Zeit verging, und dass die Bibel kein langweiliges Buch sei.

Die Werkstatt Bibel ist im Haus Landeskirchlicher Dienste in der Dortmunder Innenstadt, Olpe 35, 44135 Dortmund zu finden. Anmeldungen beim Amt für missionarische Dienste, Tel: (02 31) 54 09-60, Telefax: -66, E-Mail: info@amd-westfalen.de

H.G.

„Woche der Gemeinde“ führt auch in Werkstatt Bibel

Nach dem Glauben der Christen fragte die Evangelische Melancthon-Kirchengemeinde Dortmund-Mitte Ende Oktober im Rahmen einer „Woche der Gemeinde“. Ein ökumenischer Gottesdienst, ergänzt durch eine Begegnung evan-

gelischer und katholischer Christen, signalisierte den Auftakt. Im Sonntagsgottesdienst fragten die beiden Gemeindepfarrer Ulrich Dröge und Hartmut Neumann nach den Grundlagen des Glaubens, die stets im Glaubensbekenntnis zum Ausdruck gebracht werden. Gesprächsabende befassten sich mit Gott, Jesus und dem praktischen Wirken des Glaubens innerhalb der Diakonie. Wort und Musik bestimmten den Reformationstag. Der Abschluss der Woche erfolgte mit einem Gottesdienst, der die Bibel als Buch des Lebens präsentierte.

Bereits vorab hatte eine Gemeindeguppe die „Werkstatt Bibel“ im Haus Landeskirchlicher Dienste aufgesucht und einen Tag lang mit Pfarrer Hartmut Griewatz über die Entstehungsgeschichte der Bibel intensiv gearbeitet und dabei die Bibel als lebendiges Gegenüber entdeckt. Das Foto zeigt die Besucher aus der Melancthon-Gemeinde gemeinsam mit Pfarrer Griewatz.

H.N.



Canstein-Medaillen verliehen

Der frühere theologische Vizepräsident der westfälischen Kirche, Herbert Demmer, und Ernst Lippold, Oberkirchenrat im Kirchenamt der EKD (Hannover), wurden von der Deutschen Bibelgesellschaft mit der Canstein-Medaille geehrt. Im Rahmen der Vollversammlung in Rothenburg ob der Tauber überreichte deren Vorsitzender, Bischof Dr. Walter Klai-ber (Frankfurt am Main), die Auszeichnung. Demmer erhielt sie in Würdigung seiner Verdienste um die Entstehung und Entwicklung

der Deutschen Bibelgesellschaft in den letzten 25 Jahren. Er habe sie inhaltlich geprägt und ihr unternehmerisches Konzept mit entwickelt.

Es sei immer beeindruckend gewesen, mit welcher klaren Zielsetzung er die Ausschüsse geleitet habe. „Wenn Sie selbst zu etwas nicht Ja sagen konnten, haben Sie ein deutliches ‚Nein‘ formuliert, aber wiederum nicht ohne gleichzeitig zu sagen, wie die Lösung des Problems aussehen könnte“,



Bischof Dr. Walter Klai-ber (links) überreicht Vizepräsident i. R. Herbert Demmer die Canstein-Medaille

sagte Direktor i. R. Helmut Mäule in seiner Laudatio. Die Verleihung der Canstein-Medaille sei der dauerhafte Dank für herausragende Persönlichkeiten der Bibelgesellschaften.

Demmer war auch viele Jahre stellvertretender Präsident der von Cansteinschen Bibelanstalt. Er veranlasste nach der Wiederherstellung der Deutschen Einheit, die Gründungsprotokolle der Bibelanstalt im Archiv der EKD einzusehen. Dabei wurde festgestellt, dass seinerzeit die Neugründung 1951 in Bethel nur für die Zeit der Trennung Deutschlands vorgesehen war. Treuhänderisch hatte die von Cansteinsche Bibelanstalt die Ev. Haupt-Bibelgesellschaft in Ost-Berlin vertreten, die nach dem 2. Weltkrieg ihre Arbeit in Westfalen und Rheinland hatte einstellen müssen. Deshalb sind Anfang der 90er Jahre Rechte und Vermögen der von Cansteinschen Bibelanstalt an die Berliner Zentrale zurückgegeben worden. Andererseits lies die Ev. Haupt-Bibelgesellschaft ihrer damaligen Tochter das Namensrecht. Sie führt seitdem den Namen von Cansteinsche Bibelanstalt mit dem Zusatz „in Westfalen“.

Ernst Lippold erhielt die Canstein-Medaille in Würdigung seiner Verdienste um die Revision des Textes der Lutherbibel 1984. „Dass sich die verunglückte Revision 75 und die nachfolgende lebhaftige Diskussion sowie die erneu-

te Revision des Luther-Testamentes im Nachhinein als Glücksfall für die Sprachgestalt der Lutherbibel und damit auch als Glücksfall für das deutschsprachige Christentum erwiesen hat, ist ganz wesentlich auch Ernst Lippold zu verdanken“, sagte Landessuperintendent i. R. Dr. Ako Haarbeck in seiner Laudatio. Dabei sei „das in sprachlicher wie in theologischer Hinsicht bedeutsame Kriterium ‚Treue gegenüber Luthers Sprache‘ von gleichem Gewicht wie das Kriterium ‚Verständlichkeit‘“. So konnte der Rat der EKD 1984 den Text der Revision des Neuen Testamentes der Lutherbibel gutheißen. Er sieht in der Lutherbibel den in der Evangelischen Kirche in Deutschland maßgeblichen Text in Gottesdienst, Unterricht und Seelsorge.

Für Lippold ist im Zusammenspiel von Kirche und Bibelgesellschaft die Beachtung der gegenseitigen Unabhängigkeit und der gemeinsamen Verantwortung für den Weg der Bibel wichtig.

Die Canstein-Medaille wurde 1981 aus Anlass der Gründung der Deutschen Bibelgesellschaft gestiftet. Erster Träger der Medaille waren der damalige Präsident der von Cansteinschen Bibelanstalt, Prof. Oskar Söhngen, Berlin, und der Gründer der „Bibelmission in Deutschland“, Pastor Robert Steiner, Wuppertal.

H.G.

Das Jahr der Bibel 2003

„Suchet, so werdet ihr finden.“ (Matthäus 7,7) Dieser zum Sprichwort entwickelte Satz der Bibel steht hinter dem Thema des Jahres der Bibel 2003. Suchen ist zu einem Leitmotiv unserer Gesellschaft geworden.

Jede Internetsuche benötigt eine Suchmaschine. Anzeigen, Leitbilder, Kontakte – eine ganze Gesellschaft ist auf der Suche. Und der einzelne Mensch ist auf der Suche nach Sinn für sein Leben.

In dieser Zeit allgemeiner Suche nach Orientierung ist es das Anliegen der christlichen Kirchen, Werke und Verbände, die Bibel als Wegweisung zum Leben den Menschen in zeitgemäßen Formen neu zu erschließen. Der Erfolg beim ersten „Jahr mit der Bibel 1992“ lässt auf eine ebenso hohe Beteiligung 2003 hoffen.

Die Initiative will das Bewusstsein für die Bibel als Grundlage für Kultur und Gesellschaft in Deutschland schärfen. Die Initiatoren hoffen zudem, auf eine breite Aufnahme des Bibeljahres in den Kirchengemeinden. Neue Zugänge zur Heiligen Schrift sollen das Bibellesen fördern. Der Lenkungskreis bestimmte daher drei Ziele für das Jahr der Bibel:

1. Die Bibel in die Öffentlichkeit tragen.

2. Das Leben mit der Bibel in den Gemeinden stärken.
3. Menschen für die Bibel begeistern.

Für die Evangelische Kirche von Westfalen liegt die Koordination bei der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen.

Ausstellungen, Aktionen, Wettbewerbe, Feste und Gottesdienste legen die Basis für das „Jahr der Bibel“. Sie finden in Gemeinden statt und liegen in lokaler Verantwortung. Darüber hinaus werden regionale Veranstaltungen angeboten, und bundesweit finden zentrale Eröffnungs- und Schlussfeiern statt. Den Gemeinden wird von der Geschäftsstelle für das „Jahr der Bibel“ in Stuttgart aus Material zur Verfügung gestellt. Informationen können schon jetzt im Internet unter www.dasjahrderbibel2003.de abgerufen werden.

Im Bibelhaus in Stuttgart ist inzwischen eine Geschäftsstelle für diese Aktion eingerichtet. Projektleiter ist Steffen Kahl (38) aus Essen, Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden. Geschäftsführer des Bibeljahres sind der Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft, Jan-A. Bühner, und der Direktor des katholischen Bibelwerks, Franz-Josef Ortkemper (beide Stuttgart).

Ideen für das Jahr der Bibel in den Gemeinden

Wie wäre es, wenn im Jahr 2003 in Ihrer Zeitung stünde ...

Der Bibel auf der Spur

Die Evangelische Kirchengemeinde lädt herzlich ein zu einer alternativen Stadtführung. Kirchenfenster, Bilder, Skulpturen, Denkmäler, Hausinschriften, selbst die Architektur unserer Kirche und mancher alter Häuser erzählen auf ihre Weise vom christlichen Glauben. Wir machen uns auf den Weg und entdecken Bibelworte und biblische Geschichten in unserer Stadt und damit ein Stück Lebensgeschichte und Glaubenszeugnis vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Treffpunkt ...

Gute Nachricht für die kommende Woche

Bekannte Persönlichkeiten der Stadt legen an dieser Stelle künftig ein Bibelwort aus, das ihnen persönlich wichtig ist und Orientie-

rung für ihr Leben und ihre Arbeit gibt. Menschen aus Politik und Wirtschaft, Kultur und Medien sowie aus den Kirchen bringen die Bibel ins Gespräch mit ihrem Leben und mit dem Geschehen in Stadt und Land ...

Workshops zur Bibel

Im Gemeindehaus der ... Gemeinde findet in diesem Jahr jeweils am ersten Donnerstag im Monat ein Abend zur Bibel statt. „Bibliodrama ...“, „Biblische Texte in der Musik ...“, „Theophil Tschilp ... oder Tiere der Bibel erzählen ihre Geschichte ...“, „Das große Buch für kleine Leute – Bibeln für Kinder“, „Welche Bibelübersetzung darf's denn sein ...“ Wir laden alle Interessierten herzlich ein, der Bibel auf neuen Wegen zu begegnen ...

... und die Bibel Stadtgespräch wäre (Ideen gesammelt von Christoph Melchior)

Bibelzentrum eröffnet

Das erste Niederdeutsche Bibelzentrum ist im pommerschen Barth eröffnet worden. Es befindet sich in der evangelischen St. Jürgenskirche, die mit einem Kostenaufwand von mehr als 3,5 Millionen Mark grundlegend saniert und umgebaut wurde, teilte die pommersche Kirche mit. Den Mittelpunkt des

neuen Zentrums bildet eine Ausstellung zur Geschichte der Bibel. In der Schau sei auch die 1588 entstandene „Barther Bibel“ zu sehen. Dabei handelt es sich um die erste niederdeutsche Bibelübersetzung durch den pommerschen Reformator Johannes Bugenhagen (1485-1558).

Früherer Generalsekretär der Bibelgesellschaft gestorben

Der frühere Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart, Siegfried Meurer, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Meurer, der in Steinenbronn bei

Böblingen lebte, sei während des Urlaubs in Frankreich einem Herzversagen erlegen, teilte die Bibelgesellschaft in Stuttgart mit. Die kirchliche Stiftung würdigte den Verstorbenen als „weitblickenden Promotor in Sachen Bibel“. Meurer habe die verschiedenen deutschen Landesbibelgesellschaften in der koordinierenden Deutschen Bibelgesellschaft zusammengeführt. Der aus Köln stammende habilitierte evangelische Theologe leitete die Bibelgesellschaft von 1973 bis zum Ruhestand 1997. 1975 rief Meurer die „Aktion Weltbibelhilfe“ ins Leben, die Spenden für Projekte zur Übersetzung und Verbreitung der Bibel in Entwicklungsländern und Osteuropa sammelt. Er war maßgeblich an der Herausgabe der ersten ökumenisch verantworteten Bibelübersetzung „Die Gute Nachricht/Bibel in heutigem Deutsch“ beteiligt.



Der Canstein-Brief wird im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen von Pfarrer Hartmut Griewatz, Olpe 35, 44135 Dortmund, Telefon 02 31/54 09 60, herausgegeben. Spendenkonto: über Kassengemeinschaft Haus Villigst bei der Evangelischen Darlehnsngenossenschaft Münster 30001 (BLZ 400260104) mit dem Vermerk: von Cansteinsche Bibelanstalt. Bildnachweis: Titel: Bibelarbeit bei einem Fortbildungskurs in Irian Jaya/West Papua. Foto: VEM/Zöllner; Seiten 4, 5, 7: Griewatz; Seite 6: Neumann; Seite 11: DBG; Seiten 12, 13: UBS/Harvey. Text: Seite 16: Hanns Dieter Hüsich: Ein gütiges Machtwort, tvd-Verlag Düsseldorf 2001. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Druck: Buchdruckerei G. Meiners GmbH, 58332 Schwelm.

Das unheilvolle Erbe der Diktatur

Die Republik Rumänien hat zurzeit etwa 22 Millionen Einwohner, zwei Millionen von ihnen leben in der Hauptstadt Bukarest. Mit einer Fläche von 238.391 Quadratkilometern ist das Land um ein Drittel kleiner als die Bundesrepublik. Neben der Amtssprache Rumänisch sprechen viele Menschen Deutsch oder Ungarisch. 37,5 Prozent der Rumänen sind in der Landwirtschaft tätig. Wichtige ökonomische Faktoren sind die Bodenschätze Eisenerz und Erdöl. Exportiert werden vor allem Maschinen, Metallprodukte, Textilien und Schuhe.

Während des Kalten Krieges gehörte Rumänien zu den acht Mit-

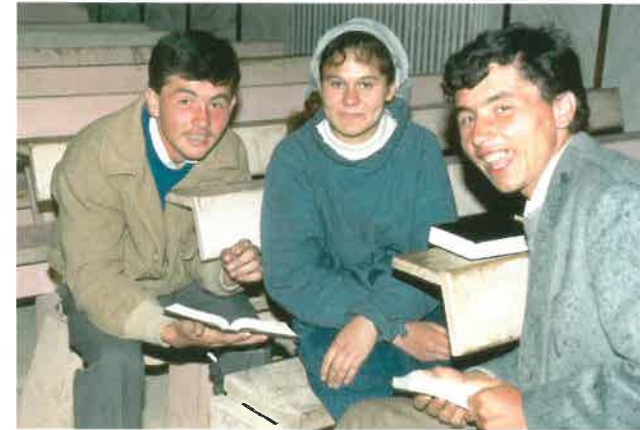


Kanadischer Helfer mit einem Waisenkind auf dem Arm

gliedsstaaten des Warschauer Pakts. Michail Gorbatschows Reformpolitik hatte im damaligen Ostblock tiefgreifende politische Veränderungen zur Folge, die fast überall verhältnismäßig friedlich verliefen. Nicht so in Rumänien: Dort brach sich der Volkszorn nach Jahrzehnten der Unterdrückung gewaltsam Bahn. Der despotische Staatschef Ceausescu wurde im Dezember 1989 verhaftet und kurz darauf standrechtlich erschossen. In den 90er Jahren wurde in Rumänien begonnen, die Wirtschaft nach westlichem Vorbild zu reformieren, doch noch immer gehört der Karpatenstaat zu den ärmsten Nationen Osteuropas. Alle Bemühungen, die ökonomische Lage zu verbessern, konnten das Sinken des Lebensstandards bislang nicht verhindern. Die Inflationsrate liegt bei knapp 55 Prozent. Löhne und Renten sind nach wie vor rückläufig. Das durchschnittliche Einkommen beträgt 2,5 Millionen Lei im Monat, das entspricht etwa 96 US-Dollar. Ein weiteres Problem sind Korruption und organisierte Kriminalität.

Kindheit ohne Liebe

Als sich Rumänien nach 1989 dem Westen öffnete, gingen die Bilder von Waisenhäusern voller verwaarloster Kinder durch die Medien, Dokumente eines der erschütterndsten Kapitel des kommunistischen



Rumänische Jugendliche mit Bibeln

Regimes. Bevölkerungswachstum um jeden Preis war vorrangiges sozialpolitisches Ziel, das Ceausescu mit dem Verbot von Verhütungsmitteln und Abtreibung durchzusetzen versuchte. Das traurige Ergebnis: Mehr als 100.000 unerwünscht geborene Kinder, allein gelassen oder ausgesetzt. Oft war es bittere Not, die Eltern zu dieser Tat trieb.

Tausende Rumänische Waisen leben in Heimen oder fanden bei Pflegefamilien ein neues Zuhause. So viel Glück haben nicht alle: Ungezählte Straßenkinder in Bukarest und anderen Städten fristen in Parkanlagen, abbruchreifen Gebäuden oder Kanalisationsrohren ein



Kinder in einem Waisenhaus in Bukarest mit Kinder-Bibeln

erbärmliches Dasein. Unterernährung und Krankheiten wie AIDS, Hepatitis oder Syphilis sind weit verbreitet.

Tief verwurzelte christliche Traditionen

Etwa 86 Prozent der Einwohner Rumäniens gehören der Rumänisch-Orthodoxen Kirche an. Sie war während des atheistischen Regimes geduldet, in ihren Funktionen eingeschränkte Staatskirche. Nicht alle Geistlichen gingen aus der heiklen Allianz mit der Macht mit weißer Weste hervor. Viele mussten zurücktreten oder wurden ihres Amtes enthoben. Nach dem Fall Ceausescus kam es innerhalb der Rumänisch-Orthodoxen Kirche zu einer regelrechten Erneue-

rungsbewegung: Priester wurden geweiht, Kirchen und Klöster gebaut.

Katholiken und Protestanten bilden in Rumänien nur eine kleine Minderheit. Traditionell reformatorisch geprägt sind vor allem die Siebenbürger Sachsen. Durch ihre massive Auswanderung in die Bundesrepublik haben die evangelisch-lutherischen Kirchen viele Gläubige verloren. Lebten 1977 noch 220.000 Siebenbürger Sachsen in Rumänien, so sind es heute schätzungsweise 50.000. Ein Abkommen zwischen Bonn und Bukarest ermöglichte ab 1978 jährlich zwischen 12.000 und 16.000 Menschen die Ausreise.

Das Wort Gottes für Rumänien
Die Interkonfessionelle Rumänische Bibelgesellschaft (IBSR) wurde im Jahr 1992 gegründet. Sie hat ihre Zentrale in Bukarest. Die Bibelgesellschaft unterhält enge Kontakte zu allen christlichen Glaubensgemeinschaften und kooperiert mit der Ungarischen Bibelgesellschaft.

Zur Zeit der Ceausescu-Diktatur war die Bibel kaum erhältlich. Heute, da sie wieder frei erworben werden kann, ist sie für viele Menschen unbezahlbar. Der desolate Zustand der rumänischen Wirtschaft ist das größte Hindernis für die Arbeit der Bibelgesellschaft. Dennoch setzt sie sich unermüdlich für die Verbreitung von Got-

tes Wort ein. Aus eigener Kraft kann sie ihre Aufgabe jedoch nicht bewältigen. Zahlreiche Vorhaben lassen sich nur mit der Hilfe von Spenden verwirklichen. „Wir sind uns dessen bewusst, dass wir nur mit finanzieller Hilfe unsere angestrebten Ziele erreichen können. Die Auswirkungen von 50 Jahren Kommunismus zeigen sich in allen Lebensbereichen, auch im geistlichen Leben. Es herrscht großer Mangel an Bibeln. Wir hoffen, dass durch unsere Tätigkeit alle, die sich eine Bibel wünschen, auch eine bekommen,“ sagt Ioan Caraza, Generalsekretär der IBSR.

Die IBSR beabsichtigt, biblische Bilderbücher und Kinderbibeln an Kindergärten und Waisenhäuser zu verteilen. Alten, bedürftigen Menschen, die unter der schwierigen sozialen und politischen Lage besonders leiden, sollen Bibeln kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Weitere Aktionen richten sich an Schüler und Studenten sowie an Häftlinge in Bukarester Gefängnissen.

Eines der Hauptanliegen der IBSR ist die interkonfessionelle Bibelübersetzung, an der bereits seit Jahren intensiv gearbeitet wird. Die gemeinsame Bibel soll entscheidend zum Dialog zwischen den Kirchen des Landes beitragen.

Stefan Schaal

Herzlichen Dank!

Das „Guinness-Buch der Rekorde“ enthält in der neuen deutschen Ausgabe zahlreiche Spitzenleistungen, die im Zusammenhang mit dem Christentum stehen. So ist die Bibel nach wie vor das am meisten gekaufte und am weitesten verbreitete Buch. Seit 1815 wurden schätzungsweise 2,5 Milliarden Exemplare verkauft. Die gesamte Bibel oder Teile daraus sind zur Zeit in 2.261 Sprachen erhältlich.

Eine Übersetzung des Neuen Testaments erlangte einen eher unrühmlichen Rekord. Die aus dem Koptischen ins Lateinische übertragene Version von David Wilkens verkaufte sich von allen Büchern am langsamsten. Von den 1716 in der Oxford-Universitäts-Druckerei gedruckten 500 Exemplaren wurden etwa alle 20 Wochen eins verkauft. Erst nach 191 Jahren war die Auflage ausverkauft.

Aber auch die Zeit, die für eine Bibelübersetzung gebraucht wird, ist von Fall zu Fall sehr unterschiedlich. Die Übersetzung der Bibel in Süd-Yali, einer Sprache in Westpapua, wurde beispielsweise in den 60er Jahren begonnen. Einheimische Krieger brachten den Übersetzer, einen Missionar, um. Daraufhin lag die Arbeit lange Zeit brach. Das Neue Testament konnte 1996 fertig gestellt werden, die komplette Bibel in einer nochmals überarbeiteten Version dann erst im Jahr 2000. Anders in Malawi: Dort arbeiteten die Übersetzer in der Rekordzeit von 5 Jahren, um die Bibel in Sena zu übersetzen, eine Sprache mit 1,5 Millionen Sprechern.

Sie, liebe Freundinnen und Freunde unserer Bibelanstalt, haben unsere Arbeit in den zurückliegenden Monaten nach Kräften unterstützt. Bitte helfen Sie uns auch weiterhin mit Ihren Gaben, die Bibel unter den Menschen ins Gespräch zu bringen. Denn ohne Ihre Unterstützung können wir unsere vielfältigen bibelmissionarischen Arbeiten nicht tun.

Herzlich grüßt Sie

Ihr

Hartmut Griewatz

Wir alle sind in Gottes Hand
Ein jeder Mensch in jedem Land
Wir kommen und wir gehen
Wir singen und wie grüßen
Wir weinen und wir lachen
Wir beten und wir büßen
Gott will uns fröhlich machen

Wir alle haben unsre Zeit
Gott hält die Sanduhr stets bereit
Wir blühen und verwelken
Vom Kopf bis zu den Füßen
Wir packen unsre Sachen
Wir beten und wir büßen
Gott will uns leichter machen

Wir alle haben unser Los
Und wir sind getrost auf Gottes Floß
Die Welt entlang gefahren
Auf Meeren und auf Flüssen
Die Starken mit den Schwachen
Zu beten und zu büßen
Gott will uns schöner machen

Wir alle bleiben Gottes Kind
Auch wenn wir schon erwachsen sind
Wir werden immer kleiner
Bis wir am Ende wissen
Vom Mund bis zu den Zehen
Wenn wir gen Himmel müssen
Gott will uns heiter sehen.

Hanns Dieter Hüsck